

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inskriptionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Jahreszahlung für die Reichsraths-Abgeordneten?

Marburg, 5. Juni.

Die Regierung beschäftigt sich mit dem Plane, die Taggelber der Reichsraths-Abgeordneten aufheben und durch Jahreszahlungen im Betrage von zwölfhundert Gulden ersetzen zu lassen.

Trachten wir nach Verminderung der Staatskosten, dann muß gespart werden überall, wo dieses Streben nicht im Zwecke des Staates selbst eine Grenze findet. Die Ermäßigung der Reichsraths-Kosten ist ein Bedürfnis, dessen Dringlichkeit verlangt wird, soweit es Steuerämter gibt sammt Allem, was dazu gehört.

Dem Plane der Regierung gegenüber halten wir jedoch an der Forderung fest, die wir früher schon gestellt: es sollen keine Taggelber, sondern nur Sitzungsgelder ausgezahlt werden mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, an welchen ein Taggeld jenen Abgeordneten gezahlt, die zu Wien nicht ihren ordentlichen Wohnsitz haben.

Die „Werttage“ sollen auch für die Volksvertreter sein, was ihr Name bedeutet. An sämtlichen Werttagen müssen Sitzungen stattfinden — Sitzungen der Ausschüsse z. B. Vormittags, Sitzungen des Hauses Nachmittags — die einen, wie die anderen von befriedigender Dauer. Die Dauer der Sessionen darf nur durch die Geschäfte selbst bedingt werden und nie vom Belieben der Regierung abhängen.

Ist Sparen der Hauptgrund, welcher diese Frage auf die Tagesordnung gebracht, so wird demselben durch unseren Vorschlag mehr genügt. Eine Jahreszahlung von 1200 fl. an die 353 Abgeordneten ergibt 423 600 fl. Unserer Forderung gemäß würden die Kosten des Abgeordnetenhauses mindestens um die Hälfte vermindert, was z. B. bei den 600.000 fl. des heutigen Voranschlages 300.000 fl. ausmacht.

Arbeiten und Sparen! — ist die erste Lösung für Volk und Staat. Soll es bald anders und besser werden für beide, so müssen die Vertreter mit gutem Beispiele vorangehen, wie sich's für gewählte und verpflichtete Führer ziemt.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

In den tschechischen Blättern zeigt sich eine Leidenschaft, eine Drohung mit Dreschflegeln, welche das Aergste befürchten läßt. Dem Begriffe des monarchischen Verfassungsstaates gemäß läßt der Herrscher hoch über den Parteien die versöhnende Macht — ein Grundsatz, dessen unverbrüchliche Anerkennung von Seiten der Regierung um so nothwendiger ist, je gewaltiger die Fluth der nationalen Bewegung steigt.

In Albanien, namentlich im Mittellande und im Norden, scheinen Kräfte thätig zu sein, welche für Oesterreich Stimmung machen zu Gunsten einer Okkupation. Eine solche Nachtstellung fehlte noch! Geld in der Fremde ausgeben, welches wir daheim entbehren und welches wir trotz drückender Steuern unter drückenden Bedingungen aufnehmen müssen? Wer kann dies verantworten „vor Gott und der Welt“?

Die Kaiserin von Rußland ist gestorben. Wird nun eintreten, was für diesen Fall vorausgesetzt worden — die Abdankung des Kaisers. Soll sich die bekannte stolze Freundin Alexanders mit bescheidenem Stillleben begnügen an der Seite desselben, oder wird sie Herrscherin sein wollen auch über Rußland?

Vermischte Nachrichten.

(China. Ein Gesandter zum Tode verurtheilt.) Bekanntlich ist der chinesische Gesandte beim Petersburger Hofe, Tschung-How, wegen Abschließung des russisch-chinesischen Ver-

trages von seiner Regierung zum Tode verurtheilt und dieses Urtheil vom Kaiser bestätigt worden; aber selbst bei Behandlung ihrer Staatsverbrecher gehen die Chinesen mit ihrer charakteristischen Langsamkeit zu Werke und der zum Tode Verurtheilte hatte noch so manche Monate des Lebens vor sich. Die Geschäftsprogreß bezeichnet nämlich den Monat Dezember als die passendste Jahreszeit für öffentliche Hinrichtungen. Die Gefängnisse in den verschiedenen Provinzen sind wohl alle versehen mit zum Tode verurtheilten Verbrechern, aber wann das Ende des Jahres herannahet, revidirt der Justizminister die Listen derselben und streicht die Namen Derjenigen aus, deren Leben er schonen will. Das Dokument wird dann dem Kaiser vorgelegt und dieser revidirt nun seinerseits die Liste, und läßt seine Gnaden walten. Ist endlich der Dezember da, so kursirt die fatale Liste durch alle Provinzen. Der Gouverneur versammelt seine Gefangenen und hält auf dem Hinrichtungsplatze eine feierliche Revue über sie ab. Dann wird das gehörig versiegelte Dokument gebracht. Die Siegel werden erbrochen und die Liste verlesen. Diejenigen, deren Namen ausgestrichen sind, erfahren jetzt zum ersten Mal ihr Glück; die Anderen werden ohne weitere Ceremonien sofort hingerichtet.

(Ueber König Georg von Griechenland.) Der „Constitutionnel“ in Paris widmet dem König Georg von Griechenland, welcher dort zu Besuch weilte, folgenden Artikel: „Der König Georg ist liberal, geistreich, skeptisch und aufgeräumt. Er läßt gern die Dinge an sich herankommen. Es ist ein König à la Gréoy. Wenn sein Komunduros nicht mehr die Majorität hat, wendet er sich zu seinem Trikupis, wenn sein Trikupis von der Kammer einen Schutz empfangen hat, kehrt er mit Seelenruhe zu seinem Komunduros zurück. So spaziert er beständig von Trikupis zu Komunduros und von Komunduros zu Trikupis, wobei er und das griechische Volk sich gleich wohl befinden.“

Feuilleton.

Im Morgenroth.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

Der Sohn schwieg und sah finster zur Erde. „Weil es unmöglich ist“, sagte er dann, „weil es ist und sein muß, als wenn ich sie gar nicht gefunden hätte.“

„Wie soll ich denn das verstehen, Birgel?“ rief die Mutter und zog in ängstlicher Erregung den Sohn an den Händen näher zu sich. „Das mußt Du mir ausdeutschen... es ist doch nichts Unrechtes dabei?“

„Nein.“

„So sag' mir Alles; mach' Dir und mir das Herz leichter... gib mir einen Theil von Deiner Last; das Geheimniß ist bei mir am besten aufgehoben, denn ich nehm's ja geraden Weges mit mir in die Gruben!“

Lori rückte näher an das Lager und neigte sich über die Kranke. Er begann zu erzählen und sprach lange und leise, denn wenn auch das lautgesprochene Wort in der einsamen Sterbekammer keinen Hörer gefunden hätte, wäre ihm doch jeder laute Ton als ein Frevel erschienen, als eine Entweihung seines Heiligthums. So schwebte das Gesändniß von den

männlichen Lippen des Sohnes in das Ohr der greisen Mutter und ließ das verborgenste Leben seiner Seele erstehen, die tiefgeheimsten Kämpfe seines Herzens vorübergehen vor dem verwandten Gemüthe und den nicht erloschenen Augen der Mutterliebe. Als er geendigt hatte, war es einige Augenblicke so still im Gemache, daß man den Lampendocht knistern und die Fliege summen hörte, welche um denselben schwärmte. Dann drückte die Kranke Lori's Hand fester, in den verhüllten Augen schimmerte es wie eine Thräne, und mit bebender Stimme sprach sie: „Mein armer, armer Bub, das ist freilich eine schwere Bürd', die Du auf Dir hast... Gott steh Dir bei...“

„Amen“, flüsterte dieser ergriffen; die Frau aber richtete sich, halb auf den Arm gestützt, etwas empor, legte die Hand an die Brust und fuhr in fieberartiger Erregung weiter: „Ich weiß nit — mir wird aus einmal ganz sonderbar... ich glaube, das ist das Letzte... Laß den Andres hereinkommen und die Kinder... es geht ans B'hüt Gott sagen...“

Lori öffnete die Thür und rief halblaut hinaus; von der dunklen Strasse herauf erklangen die Posthorntöne des näherkommenden Staffetenreiters, sanfte klagende Töne, wie eine geheimnißvolle Stimme der Nacht. „Was ist

das?“ fuhr die Sterbende zurückstehend fort. „Das geht Dich an, Birgl — sie kommen und holen Dich... Du mußt wieder hinein, mußt Dich einspannen lassen in Dein Geschirr und aushalten, bis Dich auch einmal der Tod ausspannt... Bleib nur noch die kurze Zeit da — es ist bald gar mit mir...“ Durch die Kammerthür drängten jetzt die Kinder des Wirthes herein, um von der guten Großmutter den nur halb begriffenen letzten Abschied zu nehmen, hinter ihnen Vater und Mutter, die sie an das Lager führten, daß die Kranke sie erreichen und ihnen die Hände auf das Haupt legen konnte. In der offenen Thür standen die Diensthofen des Hauses mit gefalteten Händen und in leisem Gebet. Alles kniete dann nieder und man vernahm nichts im Gemach, als die matten Worte der Scheidenden, unterbrochen von dem lauten Weinen der Kinder, von dem unterdrückten Aufschluchzen der Männer, begleitet von den Hornklängen des eben vor dem Hause anhaltenden Reiters. „Behüt Dich Gott, mein lieber Bub“, murmelte die Alte immer schwächer werdend... „b'hüt Gott, Andres... b'hüt Gott alle miteinander... machts, daß wir einmal Alle wieder zusammenkommen im Himmel... Was ist denn das für ein wunderbarer Gesang?... Das ist eine Engelstimme, die mich ruft... O Du mein Herr

Der König Georg hat sich in Griechenland, wohin er beinahe noch als Kind gekommen war, ausgezeichnet bewährt. Sein Vorname war ihm sehr förderlich. Sein Vorgänger, im Uebrigen ein vortrefflicher Mann, hieß Otto, welches ein wenig orientalischer Name ist, wogegen sich fünf Sechstel der Griechen Georg nennen. Dieses Volk veräbelte es auch dem König Otto, daß er für die Seekrankheit empfänglich war; der König Georg ist von dieser Schwäche frei. Eine dritte Beschwerde gegen den König Otto war die, daß er keine Kinder hatte; der König Georg beruhigt auch in dieser Hinsicht seine Unterthanen und erfüllt sie mit Stolz. Er ist der Vater von sechs oder sieben kleinen Prinzen. Und welche Namen er ihnen gibt! Der eine heißt „Herzog von Athen“, der andere „Herzog von Sparta“, ein dritter „Herzog von Korinth“, ein vierter „Herzog von Theben“. Man glaubt den Schiffs-Katalog im Homer zu lesen. König Georg ist populär. Der beste Beweis dafür ist, daß er seit achtzehn Jahren über ein Volk herrscht, welches höchst edel, aber erschrecklich turbulent und immer zu Umwälzungen und tollen Streichen bereit ist. Er ist ein vorzüglicher Ehegatte und gleicht in diesem Punkte seinem Schwiegervater, dem Großfürsten Konstantin, von dem ein gewisses Diktum bekannt ist. Der Großfürst besuchte einst den Hof Napoleon's III. in den Tagen seines höchsten Glanzes und die Kaiserin Eugenie richtete an ihn auf einem Ball ganz unumwunden die Frage: „Welche Frau in diesem Kreise halten Sie für die schönste?“ — „Majestät, entschuldigen Sie mich“, entgegnete der Großfürst, „ich bin ein Barbar, ein Kosak. Ich kenne nur eine schöne Frau: das ist meine eigene.“ Dem jungen König Georg, der bei aller gewinnenden Gemüthlichkeit seines Wesens ein feiner Kopf und ungewöhnlich begabt ist, fehlt nur Eines, um seinem Volke den Weg zu einem großen politischen Glückstreffer zu bahnen — es fehlt ihm, was Victor Emanuel in Savour, was Wilhelm in Bismarck fand, es fehlt ihm ein Mann. Trikupis, der Sohn des Freundes Byron's, hat sein Gutes, Komunduros überragt ihn noch; aber Beide sind im Grunde untergeordnete Leute. König Georg sollte jenen plutarchischen Mann, wie ihn Guizot nannte, den alten Coletti, besitzen, den Palisaren mit dem Löwenhaupte, der glühenden, poetischen, für die Volksmassen unwiderstehlichen Beredsamkeit, dem Adlerblick und dem sinnenden und tiefen Geiste. Wenn der König Georg einen solchen Mann besäße, brauchte er sich um die Günst der Höfe nicht zu kümmern.

(Handel und Verkehr. Venedig als Zwischenplatz.) Während das amerikanische Getreide von Norden her immer weiter in das Innere des Kontinentes vordringt und nicht

allein Augsburg und andere Städte Süddeutschlands regelmäßig mit transatlantischem Weizen versorgt, ja versuchsweise sogar nach Wien verfrachtet wird, gelangt sibirischer Weizen über Genua nach Zürich, über Venedig bis München und Bamberg. Seit einiger Zeit haben diese Transporte einen sehr bedeutenden Umfang angenommen und geht Odeßer Weizen nimmehr massenhaft von Venedig aus theils über Ala, theils über Genf nach Süd-Deutschland, das ungarische Produkt auf immer engere Gebiete zurückdrängend. Allerdings steht zu hoffen, daß mit Einrichtung der Ketten-Schiffahrt auf der oberen Donau eine kleine Besserung in diesen ungünstigen Verhältnissen eintreten werde, doch wäre ein radikaler Umschwung nur durch die Ausdehnung der wohlfeilen Ketten-Schiffahrt auf die mittlere und untere Donau, sowie durch Ermäßigung der unverhältnismäßig hohen Tarifsätze der ungarischen Bahnen herbeizuführen.

(Nützlichkeit der Blitzableiter.) Die westfälische Provinzial-Feuer-Societät wurde in den Jahren 1855 bis 1875 im Ganzen von 9134 Brandschäden betroffen, von denen 1204 = 13 Prozent, im Betroge von 1,613.669 Mark, dem Blitze ihre Entstehung zu verdanken. Im Königreiche Sachsen entstanden in den Jahren 1859 bis 1863 bei im Ganzen 3615 Brandsfällen 320 Brände durch Blitzschlag = 9.13 Prozent oder 64 per Jahr; hievon entfallen 2589 Brände auf die Dörfer und sind von letzteren 289 = 11.16 Prozent durch Blitz verursacht worden. In den 30 Jahren 1840 bis 1870 wurden Gebäude im Ganzen von 2239 Blitzschlägen getroffen, von denen 1293 = 53 Prozent zündeten und einen Schaden von 4 1/2 Millionen Mark verursachten. Angaben darüber, daß Brände durch Blitzschlag bei vorhandener Blitzableitung entstanden wären, liegen nicht vor, obgleich es außer Zweifel ist, daß schlecht ausgeführte Blitzableiter keinen Schutz gewähren. Wohl aber erklärt die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft ausdrücklich: „An Gebäuden, welche durch Blitzableiter geschützt waren, sind Schäden durch Blitzschlag überhaupt nicht vorgekommen. Doch hat es sich als nothwendig gezeigt, die Blitzableiter periodisch auf ihre Leistungsfähigkeit prüfen und gründlich revidiren zu lassen.“ Die Nützlichkeit der Blitzableiter dürfte hiedurch außer Zweifel gestellt und denselben insbesondere für die vereinzelt stehenden Gebäude auf dem Lande eine größere Bedeutung beizulegen sein. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften könnten auf die Verallgemeinerung der Blitzableiter mit Erfolg durch Prämiennachlaß hinwirken und dabei erhebliche Ersparnisse machen. Für die Ueberwachung der richtigen Ausführung und gute Unterhaltung empfiehlt sich die Nachahmung

des im Kanton Zürich bestehenden staatlichen Instituts der Blitzableiter-Inspektoren.

(Ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Franco-Hongroise.) Im Mai l. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der Franco-Hongroise 426 Anträge auf 1,046,100 Gulden Versicherungs-Kapital eingereicht und 344 Polizzen über 886,600 Gulden Kapital und 344 Polizzen über 2,923,100 Gulden Versicherungs-Kapital eingereicht und 924 Polizzen über 2,404,200 Gulden ausgesetzt.

(Die Stellung der Polen in Oesterreich.) In der Sitzung des „Deutschen Vereines“ zu Wien vom 1. d. M. hat Dr. G. Friedjung einen Vortrag über die Stellung der Polen in Oesterreich gehalten. Der Redner hebt hervor, daß sowohl die Magyaren wie die Polen der Betonung ihres nationalen Interesses ihre politische Bedeutung in Oesterreich zu verdanken haben. In Galizien seien unter fast sechs Millionen Einwohnern bloß 2,500,000 Polen, abgeordnet seien 63 Reichsraths-Abgeordnete Galiziens Mitglieder des Polen-Klubs. Bisher seien die Deutschen und Polen Eiseithandens; fast immer im schärfsten Gegenstande gestanden; dies sei herbeigeführt worden durch die wankelmüthige Politik des Polen-Klubs. Und dennoch sei aus nationalen Gründen gerade zwischen den Deutschen und den Polen eine Verständigung außerordentlich leicht, weil es nur wenig deutsche Interessen gäbe, die in Galizien zu wahren seien. Allerdings leben in Galizien 200,000 Deutsche, zu denen man in manchem Sinne auch die halbe Million Juden zählen könnte. Allein durch eine Auseinandersetzung mit den Polen werden keine deutschen Interessen preisgegeben, weil dieselben bereits durch die Maßregeln früherer Regierungen aufgeopfert seien. Redner gibt eine ausführliche Darstellung der Polonisation Galiziens in den letzten Jahren. Die Universität von Krakau, durch Leo Thun im Jahre 1853 vollständig germanisirt, sei unter Potocki durch eine allerhöchste Entschliebung vom Jahre 1873 den Polen zurückgegeben worden. In Lemberg, als deutsche Universität von Josef II. gegründet, durfte seit dem 4. Juli 1871 (Ministerium Hohenwart) kein deutscher Professor mehr angestellt werden. Durch das Regulativ für den galizischen Landes-Schulrath vom 6. Juli 1867 wurde das Recht der Ernennung der Professoren und Direktoren der Mittelschulen, ferner das Vorschlagsrecht an den Kaiser für die Ernennung der Landes-Schulinspektoren dem autonomen galizischen Landes-Schulrath übertragen. Durch das galizische Landesgesetz vom 22. Juni 1867 sei erklärt, daß in Galizien

und Hettland . . . es ist doch gut sterben, wenn man ehrlich . . .“

Das Wort starb auf den erstarrten Lippen; wie ein eigenthümlicher Schatten huschte es über das zuckende Antlitz — noch ein tiefer abgebrochener Seufzer und sie war hinüber. Thränen im Auge beugte sich Loris über die Todte und drückte ihr die Mutteraugen zu, während die Anwesenden mit lauter Stimme ein Vater Unser zu sprechen begannen zum Heil der abgestorbenen Seele.

Bald darauf hatte der Reiter sein Schreiben übergeben und im ersten Tagesgrauen rollte der Wagen Loris der Hauptstadt zu. —

Am Abend des folgenden Tages war dort in dem Palaste des Herzogs Klement vor dem Neuhauser Thor einer jener schöngeistigen Zirkel versammelt, welche der Gesellschaft Münchens, von den Hofkreisen bis ins gemeine Volk herab, so viel zu reden, zu erzählen, zu verwundern und zu spotten gaben. Nach allem, was man davon mit Bestimmtheit wußte, wurde daselbst abwechselnd musiziert und aus den Werken der neuesten Gelehrten und Dichter jener Zeit vorgelesen; nicht Wenigen war es völlig unbegreiflich, wie man dabei einen Abend hinbringen könne, und die Unbegreiflichkeit stieg, als sogar verlautete, daß dabei nichts genossen und statt des landesüblichen Bieres nur ein Getränk

herumgereicht werde, welches Thee heiße — ein Wort, mit welchem sich für das Volk untrennbar und augenblicklich der Begriff von Krankheit und Arznei verband. Da nur wenige ausgewählte Personen eingeladen wurden, sohin nichts Verlässiges zu erfahren war, fand die allgemeine Neugierde vollen Ersatz in Vermuthungen und Erdichtungen, die überall herumgetragen und fast überall geglaubt wurden. Diese Gerüchte hatten Kurfürst Maximilian veranlaßt, zu vermuten, einmal selbst in dem Zirkel zu erscheinen; sein heller Geist fand schnell Gefallen an der geistigen Unterhaltung und seitdem hatte er selten an den bestimmten Abenden gefehlt. Herzog Klement selbst, Mariannens Gemahl, ein großer ernster Mann, sah dabei etwas seitwärts an einem abgesonderten kleinen Tischchen und schien an der Gesellschaft wenig Antheil zu nehmen. Dem war aber nicht so, vielmehr zeigte manche kurz, aber treffend ins Gespräch geworfene Bemerkung, wie sehr er innerlich damit beschäftigt war, — seine äußere Zurückgezogenheit hatte vielmehr ihren Grund darin, daß er, seit Jahren an beiden Weinen gelähmt, sich nur mit Mühe vom Stuhle zu erheben vermochte und es nicht liebte, sein Gebrechen beobachtet zu sehen.

In der letzten Zeit hatten die Versammlungen eine Unterbrechung erlitten, denn Herzog

Klement war durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden und in der Fürstengruft zu St. Michael zur Ruhe gebracht. Herzogin Marianne hatte wie eine schlichte bürgerliche Hausfrau unermüdet und treu bei ihm ausgehalten und ihn liebevoll gepflegt bis zum letzten mühseligen Athemzug. Sie betrauerte ihn jetzt tief und innig, und beschloß, die Trauerkleider nicht wieder abzulegen und dadurch das Andenken eines edlen Mannes zu ehren, war auch auf der Wanderung durch sein dunkel bewölkttes Leben die Blüte ihres eigenen Daseins sonnenlos an seiner Seite verkommen.

Ganz in Schwarz gekleidet saß sie auch jetzt in dem Gartensaale, vor welchem eine Freitreppe zwischen Pomeranzenbäumen auf ein reichblühendes Blumenparterre führte, während an die Hinterwand desselben ein kleineres Gemach anstieß, nur durch prachtvolle Stoffgardinen und hohe Glaswände abgeschlossen, und so recht gemacht, einen vertrauteren engeren Kreis in sich aufzunehmen.

Die Gesellschaft war an diesem Abend ungewöhnlich zahlreich und hatte daher im Saale Platz genommen. An einem Tabouret in der Nähe der Marmorgesimse des Kamins saß die Herzogin, noch bleicher als früher, und der sinnende Ernst hatte sich noch tiefer eingegraben über den Augen. Ihr zur Seite saß

zien nur die polnische und die ruthenische Sprache Landesprachen seien, daß ohne Bewilligung des Landtags außer dem Gymnasium zu Lemberg und dem Untergymnasium zu Brody keine neue deutsche Mittelschule errichtet werden dürfe. Endlich seien durch die allerhöchste Entschliessung vom 4. Juni 1869 unter dem Bürger-Ministerium die politische Verwaltung und die Gerichte Galziens fast vollständig polonisiert worden. Es handle sich leider nicht mehr um die Rettung deutscher Kultur in Galizien, sondern um die Abwehr eines großen Uebels. Dieses bestehe darin, daß Galizien, obwohl in Amt und Schule vollständig autonom, Abgeordnete in den Reichsrath entsende, welche ihr Votum über Kultur-Interessen der Deutschen abgeben, in denen sie selbst unabhängig sind. Wir besitzen kein Recht, über Schul-Angelegenheiten in Galizien zu votiren, die Galizianer aber seien jetzt in diesen Dingen die Schiedsrichter zwischen Deutschen und Tschechen. Viel Kläger haben die Ungarn eine ähnliche Frage, nämlich die kroatische, gelöst. Kroatien ist autonom was die politische Verwaltung, Justiz, Unterricht und Ackerbau betrifft; dafür aber dürfen die kroatischen Deputirten in diesen Angelegenheiten bei Berathungen im ungarischen Reichstage nicht ihr Votum abgeben. Einen ähnlichen Ausweg empfiehlt der Redner dringend auch für Oesterreich; es solle ein engerer und ein weiterer Reichsrath in Oesterreich geschaffen werden, wie dies bereits in ähnlicher Weise die Februar-Versassung für Oesterreich-Ungarn statuirte. Der Redner schließt mit folgenden Worten: „Ich weiß, daß dieser Vorschlag der Idee der Staatseinheit widerspricht; allein so hoch ich diesen Gedanken stelle, so betrachte ich ihn doch nur als das Mittel zu einem höheren Zwecke, nämlich um die Deutschen Oesterreichs vor Zerbröcklung zu schützen und um zu verhindern, daß Bruchstücke des deutsch-österreichischen Stammes den slavischen Majoritäten in den einzelnen Kronländern ausgeliefert werden. Die Sicherstellung der Deutsch-Oesterreicher vor der Einmischung der galizischen Deputirten in ihre nationalen Rechte sei so wichtig, daß die Idee der Staatseinheit diesmal zurückstehen müsse hinter der höhern Wahrung der nationalen Interessen!“

(Deutscher Schulverein.) Um schon in den nächsten Tagen eine vorläufige Uebersicht über die Zahl der bisher erfolgten Beitrittserklärungen zu gewinnen, richtet der provisorische Ausschuss an alle Förderer des Vereines, die sich im Besitze von Sammelbögen befinden, die dringende Bitte um beschleunigte Zusendung der bereits ausgefüllten oder abgeschlossenen Sammelbögen unter der Adresse eines der im Aufrufe namhaft gemachten 7 Ausschussmitglieder.

Kurfürstin Sophie und ließ den wohlwollenden und gütigen Blick mit dem Ausdruck eines tiefen wehmüthigen Ernstes auf Ihrem Gemahl, dem Kurfürsten ruhn, welcher die Arme und Hände über der Sammellehne seines Stuhles gekreuzt liegen hatte und den Blick nachdenklich an die Stukkrosen des Plafonds heftete. Er war so ganz in das vertieft, was vorgelesen wurde, daß er darüber sogar die beiden Männer zu vergessen schien, welche zu beiden Seiten neben ihm saßen und sowohl durch diesen Platz, als durch ihre Erscheinung erkennen ließen, daß sie zu den Verwandten des kaiserlichen Hauses gehörten. Der Eine davon, ein Mann von reiferen Jahren, war schwarz gekleidet; violett-seidene Strümpfe aber und die Rosetäfelchen am Halse ließen den hohen Kirchenfürsten errathen. Es war Herzog Wenzel, der Bischof von Augsburg und Trier. Der Andere war ein junger Mann in der zierlichsten Modetracht der Zeit, eine feine schlanke Gestalt, schön von Antlitz, lebhaft von Augen und Geberde — es war Karl Theodor, der jugendliche Kurfürst von der Pfalz, der keineswegs an der Vorlesung denselben Antheil nahm, als sein Vetter Maximilian. Dennoch waren auch seine Blicke fest auf einen Punkt gerichtet, auf das hübsche Angesicht und den vollen Nacken des Hoffräuleins von Jngenheim, welcher das Amt

(Beginn der Dampfschiffahrt im österr. Salzkammergute.) An den Ufern der Seen des österr. Salzkammergutes beginnt es wieder lebhaft zu werden; die Dampfschiffahrts-Unternehmungen daselbst haben ihren regelmäßigen Verkehr eröffnet und bieten im Vereine mit den Eisenbahnen und Omnibus-Unternehmungen dem reiselustigen Publikum die Gelegenheit, die Naturschönheiten dieser anmuthigen Gegend auf billige und bequeme Art zu erreichen. Die so beliebt gewordenen und aus den Vorjahren bekannten Rundreisebilletts werden auch heuer an den Stationskassen der Elisabeth-Bahn in Wien, Linz und Salzburg, der Südbahn in Wien und Graz, der Rudolfsbahn in Jschl, der Franz Josef-Bahn in Prag, Eger, Marienbad, Karlsbad, und der Direktion der bayerischen Verkehrsanstalten in München zu denselben ermäßigten Preisen wie im vorigen Jahre ausgegeben.

Marburger Berichte.

(Gemeindefreiber und Brandstifter.) Am 2. d. M. wurde der Gemeindefreiber von Gams (Georg Drosch), welcher am Fasching-Dienstag zum zweitenmal den Versuch gemacht, sein Wirtschaftsgebäude in Brand zu stecken, von den Geschwornen (Obmann Herr Max Baron Rast) einstimmig für schuldig erklärt. Die Strafrichter erkannten auf vierjährigen schweren Kerker.

(Eigenthumsbeschädigung.) Während der Abwesenheit des Herrn Max Baron Rast, welcher sich als Geschwornen in Gali befindet, hat ein Unbekannter zur Nachtzeit in die Kellermauer desselben eine Dynamitpatrone gesteckt und angezündet. Die Explosion erfolgte mit starkem Krach und wurde die Mauer beschädigt, sowie das Erdreich aufgewühlt.

(Versuchter Kindesmord.) Bei dem Bezirksgerichte Marburg r. D. U. b. findet sich die Bauerntochter Marie S. in Untersuchung, die ihr neugeborenes lebendes Kind in den nahen Wald getragen, dort mit Gras und Baumzweigen bedeckt und sodann verlassen. Nach Verlauf einer Stunde ward das schreiende Kind von einer vorübergehenden Bäuerin entdeckt und gelang es mit Hilfe der Hebamme sofort, die verbrecherische Mutter aufzufinden.

(Waldbrand.) Im Walde bei Praßberg wurde am 27. v. M. Feuer gelegt und beträgt die verwüstete Fläche drei Joch, der Schaden 800 fl.

(Seltene Jagdbeute.) Am 1. d. M. wurde zu Täubling im Jagdreviere des Herrn F. Pichler von Marburg ein Gänsegeier geschossen. Die Spannweite der Flügel beträgt 2 M. 50 C.

(Selbstmord eines Gauners.) Der

gerichtsbekannte Landstreicher Franz Trunkl von Langenberg, Gerichtsbezirk Wind-Feistritz, hatte sich am 25. Mai in den Teich bei Biegelstadt gestürzt, um nicht vor Gericht erscheinen zu müssen und wurde der Leichnam einige Tage später ans Ufer gezogen.

(Dynamit.) Ein Sohn des Werksführers Herrn Deutsch, Schüler der zweiten Gymnasialklasse in Marburg, hatte von seinen Kameraden eine Dynamitpatrone erhalten und dieselbe mit Bännhölzchen abgebrannt. Die Folge war, daß ihm das Gesicht und die rechte Hand verletzt wurden; zwei Finger wurden gänzlich weggerissen und einer dürfte amputirt werden.

(Erschossen.) Auf dem Schießplatze bei Windenau hat der Gefreite Franz Planitz von Sella, Bezirk Pettau, seinen Tod gefunden. Dort wurde auf 400 Schritte Entfernung nach der Scheibe geschossen. Von seinen Kameraden wiederholt ermahnt, sich niederzulegen, leistete Planitz doch nicht Folge mit der Bemerkung: er sei nicht so hoch wie der Schützendamm und können ihn die Kugeln nicht treffen. Der Unvorsichtige wurde durch den Kopf geschossen.

(Dorfbrand.) Am Freitag Nachmittag sind in Unter-Pulsgau 29 Häuser abgebrannt.

(Bohrlithätigkeits-Konzert.) Wie uns berichtet wird, findet Samstag den 12. l. M. im großen Kasino-Saale eine von den Böglingen der Lehrerbildungsanstalt und den Studierenden des Gymnasiums unter Leitung des Uebungs-schullehrers Herrn Miklosch veranstaltete musikalisch-deklamatorische Akademie statt, deren Erträgniß dem katholischen Frauenvereine und dem Unterstützungsfonde für dürftige Böglinge der Lehrerbildungsanstalt zugewendet wird. In Anbetracht des humanen Zweckes und bei dem Umstande, daß der Konzertleiter seiner tüchtigen Eigenschaften wegen bei dem hiesigen Publikum noch aus den Vorjahren im besten Angedenken steht, läßt sich zuversichtlich ein äußerst reger Besuch erwarten.

(Stadtpark in Marburg.) Der Park hat eine Vermehrung erhalten durch sechs junge Schwäne, welche zur Freude der Besucher Gegenstand lebhafter Beobachtung sind. Es ist aber auch allerliebste, ihr geschäftiges Treiben im Wasser anzusehen. Der jetzige Stadtgärtner Herr N. Huber hat in Folge von ihm zur Last fallenden Differenzen seinen Pachtvertrag, welcher mit Ende dieses Jahres abläuft, selbst gekündigt und dürfte die Ausschreibung der Stelle bald erfolgen. Es ist zu erwarten, daß sich viele Bewerber finden, umso mehr, als die Einkünfte bei einiger Thätigkeit für eigene Rechnung groß sind. Hoffen wir, daß bei Besetzung eine sorgfältige glückliche Wahl getroffen werde und steht es außer Zweifel, daß der eifrige Stadtverschönerungs-Verein auch den neuen Gärtner kräftig unterstützen wird.

(Ausflug nach Wolfsberg.) Der hiesige Kasinoverein veranstaltet für den 27. oder 29. Juni einen Ausflug nach Wolfsberg und zwar mit einem besonderen Zuge. Bei einer Theilnahme von mehr als hundert Personen würde der Fahrpreis nur je 4 fl. betragen. Die Abfahrt dieses Zuges sände in Marburg um 6 Uhr Morgens statt, in Wolfsberg um 9 Uhr Abends.

Letzte Post.

Taaffe wird den böhmischen Landtag auflösen, wenn die verfassungstreue Mehrheit desselben die Vorlage, betreffend Reform der Wahlordnung verwirft.

Bismarck hofft, für seine Kirchenvorlage die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu gewinnen.

Der Große Rath des Kantons Genf hat die Trennung der Kirche vom Staate beschlossen.

In der französischen Abgeordnetenkammer haben zwanzig Mitglieder von der äußersten Linken beantragt, die Botschaft beim Vatikan aufzuheben, die Besätze aller diplomatischen Vertreter herabzumindern und dadurch 357,000 Frk. zu ersparen.

Abdul Hamid und seine Minister sind entschlossen, jeder fremden Einmischung bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten.

des Vorlesens zu Theil geworden war. In bunten Gruppen standen, saßen und lehnten die Kavaliere und Damen der hohen Herrschaften hinter diesen und an den Wänden des Salons herum, meist mit sich oder ihrer Umgebung beschäftigt und wenig angezogen durch den Inhalt der Lektüre.

Den Gegenstand derselben bildete einer der eben neu erschienenen letzten Gesänge von Klopstock's Messias; das Fräulein las gut, und einige Sekunden lang ruhte tiefes Schweigen auf der Gesellschaft, als sie mit den letzten Versen des siebzehnten Gesanges schloß:

„Also feierten sie in Bazarus Garten der Freundschaft Fest — Unsterbliche feierten es so mit ihnen! Sie dachten sich zu erheitern, da ward ihnen Freunde des Himmels! Wenn wir sterben, empfangen wir so — wir hoffen, vom Glend Auszurufen und uns wird Wonne Gottes gegeben!“

„Herzerhebend und schön!“ rief endlich Maximilian. „Ich bewundere das Poem und beneide den Fürsten, dem es vergönnt ist, solche Autors in seinen Landen erstehen zu sehen. . . Ist der Poet nicht ein preussisches Landeskind und hat nicht König Friedrich ihm ein Ehrengeloh gegeben?“

(Fortsetzung folgt.)

Casino in Marburg.

(648)

Sonntag den 27. Juni, bei ungünstiger Witterung am 29. Juni l. J.:

Ausflug nach Wolfsberg.

PROGRAMM:

1. Abfahrt von Marburg mit Separatzug um 6 Uhr Früh in Begleitung der Südbahn-Musikkapelle.
2. Ankunft in Wolfsberg um 10 Uhr; gemeinschaftliches Gabelfrühstück; Besichtigung der Stadt und des dem Grafen Henkel von Donnersmark gehörigen Schlosses.
3. Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthause des Herrn Schellander.
4. Ausflüge in die Umgegend.
5. Rückfahrt um 9 Uhr Abends.

Nachdem die Casino-Verwaltung die Kosten des Separatzuges garantiren muss, so werden von heute bis 15. Juni in den Geschäftslokalen der Herren Alois Quandest und R. Pachner Subskriptions-Bögen zur Theilnahme aufliegen.

Preis pr. Person für Fahrt und Mittagessen: fünf Gulden.

Die Casino-Mitglieder können Karten für Freunde und Bekannte, welche nicht dem Vereine angehören, gegen frühere Anmeldung erhalten.

Sollte die von der Südbahn-Gesellschaft für den billigen Fahrpreis bestimmte Personenzahl nicht erreicht werden können, so muss die Fahrt unterbleiben.

Marburg, 4. Juli 1880.

Die Casino-Verwaltung.

Brust- und Lungenkrankheiten

Welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschützten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

den sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Bitterung.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Marburg, Alois Quandest.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Kauscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Aichinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Ernkoczy, Ap. — Kainburg, J. S. Karinič — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Kittelfeld, Wilhelm Bischnr — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Lasnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg, C. E. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordit, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittne's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne. (1318)

Sogleich zu vergeben:

- Ein Keller auf 40 Startin in Halbgebunden.
 - Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eingang.
 - Mehrere Behältnisse für Magazine.
 - Eine Eisgrube sammt Eis. (585)
- Näheres in der Mühlgasse Nr. 23.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die schleunigste Beseitigung des Gratis-Ausgusses aus Dr. Arvy's Naturheilmethode nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Leidenden höchst wichtige Buch gratis und franco nach allen Orten.

189

Geschäfts-Eröffnung.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er einen Verschleiß von allen Sorten Liqueuren, Rum, Branntwein und stärkster Essig-Essenz in der **Domgasse Nr. 2** (598) eröffnet hat und zu billigsten Preisen verkauft. **los. Prugger.**

Süßes Gras

auf den Wurzeln ist zu verkaufen. (645) Anzufragen bei Anton Wadl, Marburg.

Anempfehlung.

Die unterzeichnete Witwe, in allen **Weißarbeiten** sehr bewandert, ersucht um Beschäftigung; auch ist sie geneigt, jungen Mädchen gegen mäßiges Honorar Unterricht zu erteilen. **Maria Golloh,** im Girsmaier'schen Thurm, erste Etage. (619)

Eine Kleidermacherin,

erst vor kurzer Zeit in Marburg angekommen, welche schön und billig Damenkleider verfertigt, empfiehlt sich in und außer dem Hause. Adresse im Comptoir d. Bl. (627)

Unterricht im Schnittzeichnen

samt Anleitung im Zuschneiden

wird gründlich erteilt nach einer bewährten leicht faßlichen Methode.

Der Unterricht dauert 14 Tage und beginnt am 15. Juni.

Marburg, Schillerstraße Nr. 6

neben der Realschule.

644)

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870
--	---	---

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmern am Körper oder im Gesichte, Flechten syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolge zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist. (1317)

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Brud. a. M., Albert Vanger, Ap.	Leoben, Joh. Peferschy, Ap.
Bleiberg, Joh. Neuser, Ap.	Wölling, Fr. Bacha, Ap.
Cilli, Franz Kauscher.	Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.	Murau, Joh. Steyrer.
Deutsch-Landsberg, F. Müller, Ap.	Neumarkt (Steiermark), K. Maly, Ap.
Fürstenfeld, A. Schröckenszug, Ap.	Pettau, C. Girod, Ap.
Frohnleiten, B. Blumauer.	Prasberg, Joh. Tribuc.
Friesach, R. Kofheim, Ap.	Radkersburg, Casar Andrien, Ap.
Friesach, Aichinger, Ap.	Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
Feldbach, Jos. König, Ap.	Strasburg, J. B. Karton.
Graz, J. Purgleitner, Ap.	St. Leonhard, Puchelstein.
Guttaring, S. Patterl.	St. Veit, Julian Kippert.
Grafendorf, Jos. Kaiser.	Stainz, B. Limouschel, Ap.
Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.	Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.
Judenburg, F. Senekowitsch.	Villach, Math. Fürst.
Kainburg, J. S. Karinič.	Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.
Kapfenberg, Lurner.	Wildon, J. Berner.
Kittelfeld, Wilhelm Bischnr.	Wind.-Graz, G. Kordit, Ap.
Krainburg, Karl Slavnik, Ap.	Wind.-Graz, J. Kalligarsich, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.	Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap.
Laibach, P. Lasnik.	

Nr. 5269.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Kommunalarzt Herr Urbaczek die **Hauptimpfung** Sonntag den 30. Mai 1880 um 2 Uhr Nachmittags in der Mädchenschule am Domplatz beginnen und an den folgenden Sonntagen den 6. und 13. Juni 1880 fortsetzen wird.

Marburg am 28. Mai 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 4837.

Kundmachung.

Am 12. Juni 1880 Vormittags 11 bis 12 Uhr findet beim Stadtrathe Marburg die Verpachtung des im Rathhause rückwärts im Hofe befindlichen Eckgewölbes Nr. 8 für die Zeit vom 1. Juli 1880 bis Ende Dezember 1881 im Wege der öffentlichen Versteigerung statt.

Hierzu werden Unternehmungslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Lizitationsbedingungen während den Amtsstunden hieramtlich eingesehen werden können.

Stadtrath Marburg am 31. Mai 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Bauvergebung.

Von Seite der Gemeinde-Sparkasse Marburg wird die Herstellung einer Gartenmauer bei ihrem Gebäude in der Pfarrhofgasse im Offertwege vergeben; Unernehmungslustige werden hiemit aufgefordert, ihre diesbezüglichen schriftlichen Offerte bis längstens 15. Juni l. J. bei der Direktion der genannten Sparkasse einzureichen. Plan, Vorausmaß und Bedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht auf.

Gemeinde-Sparkasse Marburg

am 22. Mai 1880.

(611)

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.



Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes Anatherin - Mundwasser

von J. G. Popp,

f. l. Hof-Bahnarzt

(248)

in Wien, Stadt, Fognergasse Nr. 2.

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahngewebe und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. Dasselbe ist auch ein ausgezeichnetes Gurgelwasser für Halsleidende.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, und zwar 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

Popp's Anatherin-Zahnpaste

zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Preis pr. Glas-Dose fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpasta

anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne.

Preis pr. Stück 35 kr.

Popp's vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein und die Glasur der Zähne nimmt an Weiche und Zartheit immer zu.

Preis pr. Schachtel 63 kr.

Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen hoher Zähne.

Aromatische medizinische Kräuter-Seife

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in verpackten Drig.-Päckchen à 30 kr.

Bur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich am Hals einer jeden Flasche des **Anatherin-Mundwassers** eine Schutzmarke (die Firma, Pygea und Anatherin-Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt.

Zu haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herren M. Mori & Co. und Herrn Joh. Pucher; Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Rutenberg, Apotheke; Mureck: Steinberg, Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheke, W. Graz: Kalligarißch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer Apotheke; Radkersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Gefrorenes

und Eiskaffee empfiehlt

(464) A. Reichmeyer, Conditor.

Eine Wiese, ca. 12 Joch

mit edelstem Futter, eine halbe Stunde von Marburg, ist sammt Futterbehältnissen auf mehrere Jahre sogleich zu verpachten.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (584)

Ein gedeckter Neutischerer

Wagen, ein- und zweispännig, schön und gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei Franz Walaster, Kunstreißer, Lackierer und Sattler in Marburg, Kärntnerstraße, Lendgasse 4. (646)

Eine Kindsfrau

wünscht unterzukommen. (651) Auskunft Schillerstraße Nr. 21.

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen empfiehlt à Stück 45 kr.

König's Apotheke, Grozervorstadt.

250—300 Ctr. gutes

Futter, Heu und Grummet von künstlicher Fehung, ist billig und auch in kleineren Partien zu vergeben nächst der Station Pösching. Auskunft im Comptoir d. Bl. (622)

CARL KUHN & Co.
WIEN, Niederlage: Stephansplatz Nr. 6.



Warnung.

Wir beehren uns, wiederholt bekanntzumachen, dass wir, um das P. T. Publikum vor der uns so häufig nachgefälschten Waare und uns selbst vor Schaden zu bewahren, jede Schachtel unserer Stahlschreibfedern im Innern, sowie aussen auf der Etiquette mit dieser von uns gesetzlich registrierten Schutzmarke und unserer Firmazeichnung versehen haben und dass, wo diese fehlen, das Fabrikat nicht als das unserige anzusehen ist. (642)

Das „Fremdenblatt“

ist vom 1. Juni an zu vergeben bei Maria Schneid am Sophienplatz. (642)

Wo ist Pferdefleisch

von bester Qualität zu haben?

Zu der Blumengasse Haus Nr. 6.

1 Kilo 28 kr. ohne Wein und Zuwage.

Ferner ist daselbst durch praktische und gute Zubereitung viel verbessertes geflechtes Fleisch, Kilo 36 kr. ohne Wein, zu haben.

Um zahlreiche Abnahme bittet achtungsvoll Peter Kriegsvoll, Pferdefleischhauer. (643)

Am Samstag, d. i. den 5. d. M.

findet die Eröffnung der

Schwimmschule

im Parke der Franz Josef-Kaserne

statt. Programm: (632)

Vormittag.	Nachmittag:
5—8 Uhr für Herren.	12½—2 Uhr für Herren.
8—11½ Uhr für Damen.	2—6 Uhr Schwimmunterricht des k. k. Militärs.
11½—12½ Uhr für Herren.	6—8½ Uhr für Herren.

Anzeige.

Ich zeige dem P. T. Publikum hiemit ergebenst an, dass ich für die Sommersaison stets das Modernste in

Herren-, Damen- und Kinderschuhen

am Lager habe. Besonders empfehle ich

die neuesten Herren- und Damen-Pariser-

Schliefer mit ganz neuem Patentverschluss.

M. Spatzek, (578) Kaiserstrasse 14.

Photograph (51)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stichl's Gartensalon

empfiehlt seine

photographischen Arbeiten.

Kugelmehl (614)

billigst zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Buchhalter & Commis, (637)

mehrere, Letztere von der Manufaktur- und

Mode-Branche, dann 3 Spezcereiband-

lunge-Commis werden placirt durch die

Verkehrs-Anstalt in Graz,

Münzgrabenstraße Nr. 19. (637)

Ein Notariats-Concipient

mit mehrjähriger Landpraxis, in allen Zweigen

der Notariatsamtirung sowie in Streitfachen

vorzüglich versiert und der slowenischen Sprache

vollkommen mächtig, wünscht seinen Posten zu

verändern; derselbe wäre auch bereit, eine

Advokatur-Sollizitatorstelle anzunehmen. (638)

Anträge übernimmt die Redaktion d. Bl.

Ueber 60 Meter Dachrinnen

aus Weiß- oder Zinkblech werden benötigt. Preis-Offerte per Meter mit Einbezug der Beistriche von Galen, Befestigung und des Anstriches wollen dem Pfarramte Gams bei Marburg bis 15. Juni 1880 vorgelegt werden. (649) Frau Schwarz, Pfarrer.

Wohnungen

zu vermieten.

Im Hause Nr. 193, Mellingerstraße:

Eine Wohnung im 2. Stockwerk, bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Holzlage — allsogleich um den monatlichen Mietzins von 15 fl. sammt Zinskreuzer.

Ebendasselbst im 1. Stockwerke

eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise und Holzlage — allsogleich um den monatlichen Mietzins von 16 fl.; dann

im 2. Stockwerke eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Holzlage — um den monatlichen Mietzins von 14 fl., zu beziehen am 1. Juli;

Im Hause Nr. 2, Sophienplatz:

Im 2. Stockwerke eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Holzlage — um den monatl. Mietzins von 15 fl. am 1. Juli beziehbar.

Im Hause Nr. 211 der Kärntnerstraße:

Eine Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzlage — um den jährlichen Mietzins von 225 fl. sammt Zinskreuzer, allsogleich beziehbar.

Im Hause Nr. 16, Burgplatz:

Parterre eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speise und Holzlage — um den Jahreszins von 120 fl. sammt Zinskreuzer sogleich zu beziehen; dann

ein Gewölbe mit oder ohne Magazin sogleich zu vermieten; — jährlicher Mietzins sammt Magazin 250 fl., ohne Magazin 200 fl.

Nähere Auskunft erteilt die Advokatur, Kanzlei des Herrn Dr. Roman Sonns,

Schulgasse. (650)

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **45,200 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **400,000**, speziell aber

1 Gewinn M 250,000,	1 Gewinn M 12,000,
1 Gewinn M 150,000,	24 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	68 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	531 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	673 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	25,150 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 9. u. 10. Juni d. J.

statt, und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl.
1 halbes " " " 3 " 1 1/4 " 90 kr.
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 80,000, 60,000, 40,000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

Eisennöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp. in Wien**

III., Maczergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämtlich eingezogen, weil es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab direct an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkauft von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preistarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

Ankündigung.

Im städtischen vormals Gasteiger'schen Hause Nr. 20, Schmiederergasse, ist im 1. Stock eine hoffseitige Wohnung mit einem Zimmer, Küche und Holzlage, nebst einem Dachboden- und Kellerantheile, dann ein ebenerdiges großes Magazins-Lokale zu vergeben. (302 Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.)

Geschäfts-Gröpfung.

J. Witzler
Hauptplatz Nr. 12 in Marburg.
Chemische Farben, vorzügliche Lacke, Firnis, Firnis-Farben und Erdfarben zu billigsten Fabrikpreisen. — Alle Gattungen Lackir-, Maler- und Anstreich-Pinsel.
Farben-Fabrik in Ober-Rötsch.
Begründet im Jahre 1865; ausgezeichnet von der k. k. steiermärk. Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1865 zu Marburg, sowie im Jahre 1870 zu Graz. (567)

Kolossaler Ausverkauf

der neu erfundenen Belgischen Patent-Revolver und Lefauchaux-Gewehre. (245)

Da die Fabrik Geld braucht, so wird losgeschlagen; wer eine solide Waffe braucht, beeile sich zu kaufen, da sich nie im Leben mehr eine solche außerordentlich günstige Gelegenheit bieten wird; es sind noch zu haben: einige Patent-Revolver, 7 mm, 6schüssig, ergalt auf 50 Schritte abzugeben, mit gezogenem Patent-Lauf, 1 Stück sammt passendem Etui und Patronen, komplet, schön polirt fl. 3.90 und fl. 4.50. Die besseren: 1 Stück 9 mm, Revolver doppelter Bewegung, gezogenem Lauf, 100 Schritte treffend, mit Etui u. Patronen fl. 4.50 u. 5.50, selber komplet 12 mm Größe fl. 5 und fl. 6. Alle Revolver werden unter Garantie verkauft, selbe sind gut ringschossen und mit besten Patentgriffen versehen. — Pelusions-Gewehre, 1-läufig, fl. 5, 6, 7; dieselben Doppel-Jagdgewehre fl. 10.50, 12, 14. Alles mitbesten Damastläusen. 5—6 fl. Die schönsten Damen-Revolver, klein, in die Westentasche zu stecken, 6schüssig sammt Patronen. Lütticher Lefauchaux-Jagdgewehre, neuester Konstruktion, mit gezogenem Damast- und Hufnagel-Läusen, per Stück fl. 20.50, 24, 28 die feinsten, mit und ohne Gravirung und gut repassirt und eingeschossen mit Garantie. fl. 9.50 bis 12.50 die besten Salon-Flobert-Gewehre, Hinterlader, zu laden mit Kugelhütchen, Schrott-Patronen, garantirt; dazu passende Zielscheiben aus Eisen. Jeder existierende Jagd-Artikel wird dazu besorgt im

Bureau der grossen Waaren-Depôts
Wien, II. Praterstrasse 16.

Ein schönes Bimmer, möblirt

ist sogleich zu beziehen. Anzufragen am Domplatz Nr. 6. (575)

Meteorologische Beobachtungen
in Pickern bei Marburg.
Vom 29. Mai bis 5. Juni.

Tage	Temperatur in Celsius °	Luftdruck Mittel mm	Witterung	Wind
29	+10.5	75.2	bewölkt	ND
30	+9.1	75.2	bewölkt und Regen	ND
31	+8.4	75.3	"	N
1	+11.5	75.4	heiter	NB
2	+14.9	75.2	halb bewölkt	ND
3	+15.3	74.9	halb bewölkt u. Regen	SB
4	+16.4	74.3	halb bewölkt	SB

Der Luftdruck ist gefallen um 1.4 mm. Wöchentliche Temperatur +12.3° C., höchste +16.4°, tiefste +8.4°. Maximum in der Sonne +19.1°, Minimum durch Strahlung +10.0° C. Wind tagsüber schwach aus ND, Nachts stark aus SB. Tag sehr warm, größtentheils halb bew.

Marburg, 5. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 9.20, Korn fl. 6.10, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 5.20, Weiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.90, Bifolen 14 kr. pr. Agr. Linsen 24, Erbsen 21 kr. pr. Agr. Hirserebin 12 kr. pr. Vtr. Weizengries 28 kr. Mundmehl 26, Semmelmehl 22, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 70, Speck frisch 50, geräuchert 68 kr., Butter fl. 1.05 pr. Agr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 53, Schweinefleisch jung 52 kr. pr. Agr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 1.10 pr. Pfltr. Heu fl. 1.90, Stroh Lager fl. 1.80, Stren 1.10 pr. 100 Agr.

Wettan, 4. Juni. (Wochenmarktspreise.)
Weizen fl. 8.45, Korn fl. 6.35, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 3.90, Kukuruz fl. 6.—, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.90, Erdäpfel fl. 2.60, Bifolen fl. 0.— per Vektoltr.

Verstorbene in Marburg.

28. Mai: Uebele Bertha, Greiderstöchter, 10 W., Josefstraße, Darmkatarth; 29.: Rezman Franz, Domdechant, 68 Jahre, Domplatz, Morbus Brightii; 1. Juni: Gorjanj Rosalia, Ledererstöchter, 20 Mon., Fabriksgasse, Scharlach; 2.: Reuberger Anna, Hausbesitzerstöchter, 18 J., Pobercherstraße, Lungentuberkulose; Clau Ignaz, Wirthschafterin-Sohn, 3 Mon., Allerheilengasse, Lungentuberkulose; 3.: Faktor Anton, Bahnschlosser, 41 J., Alte Kolonie, Lungentuberkulose; Bobel Anton, Bahntischler-Sohn, 4 Wochen, Neue Kolonie, Fraisen; 4.: Drexler Agnes, Schuldienersfrau, 67 J., Kärntnerstr., Wasserucht.

Oeffentlicher Dank.

Am 1. Oktober 1879 befiel mich die Gicht an meinem linken Beine vom obersten Gelenk bis zur Fußwurzel derart, daß ich seit jener Zeit immer das Bett hüten mußte, ja in demselben mich nicht einmal aufsehen und rühren konnte.

Ich suchte vergeblich Hilfe, denn alle ärztlich angewandten Mittel blieben fruchtlos. Da rieth mir vor beiläufig 5 Wochen mein Nachbar das

„Breslauer Universum.“

Ich gebrauchte nach der beigegebenen Vorschrift davon und — Gott sei Dank — schon nach den ersten 14 Tagen des Gebrauches war ich im Stande aufzustehen und etwas herum zu gehen.

Ich sage daher dem Erfinder, Herrn Oskar Silberstein in Breslau meinen innigsten Dank für sein ausgezeichnetes „Breslauer Universum“, welches ich jedem Leidenden nicht genug empfehlen kann. (607)

Bartholomä Schlojer, Grundbesitzer in Schönberg bei Oberwölz in Ober-Steiermark.

Obiges wird hiermit der Wahrheit gemäß pfarramtlich bestätigt. Schönberg bei Oberwölz d. 26. März 1880. Pfarramt ad. St. Valtricum in Schönberg.

Mois Hammer, Pfarrprov.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautaus schläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels „Breslauer Universum“ für immer beseitigt.

Das „Breslauer Universum“ ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

in Marburg bei Apotheker **M. W. König**, ferner bei den Herren Apothekern in Graz, F. A. Gschihay — Bruck a. d. Leitha, B. Böhm — Cilli, J. Kupferschmid — Feldbach, Julius König — Friesach, A. Michinger — Frohneiten, B. Blumauer — Fürstensefeld, A. Schrödenfuz — Judenburg, Josef Unger — Klagenfurt, W. Thurnwald — Leibnitz, Othmar Ruffheim — Payerbach, Jos. v. Payr — Rottenmann, F. Jling — Villach, Friedr. Scholz.

Möbel

gegen monatliche Ratenzahlung liefert die Möbelfabrik von **Ignaz Kron, Wien, Stadt, Lugeck Nr. 2.**

Illustrirte Preis-courante gratis. (520) Für Marburg und Umgebung wird ein Vertreter gesucht.